

Nord- und Südpol bezeichnet werden. Der Unterschied beider Erscheinungen ist nur der, daß es zwar rein positive oder rein negative elektrische Körper gibt, niemals aber einen Magneten, der nur Nord- oder nur Südpol hätte. Jeder Magnet hat nämlich sowohl Nord- wie Südpole. Das Gesetz der wechselseitigen Anziehung und Abstößung

Zeichen bedeutet den Nord- und das --Zeichen den Südpol. Bringt man einen zweiten Stabmagneten B in die Nähe des ersten, so ziehen sich ungleichnamige Pole, also Nord- und Südpol, gegenseitig an, gleichnamige Pole dagegen stoßen sich ab. Da sich in der Skizze die gleichnamigen Pole am nächsten sind, so findet starke Ab-

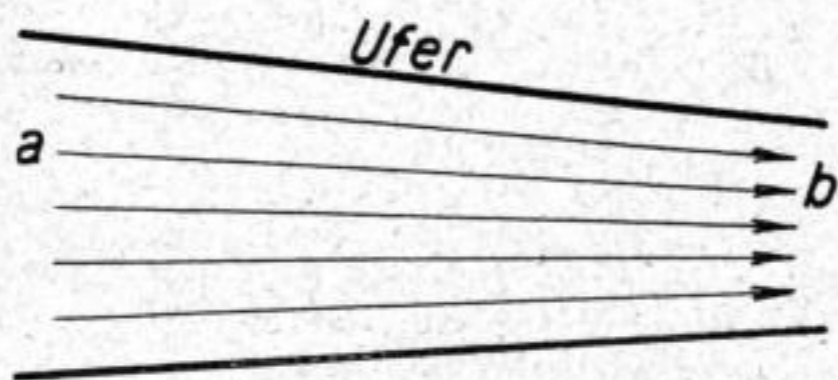


Abb. 35

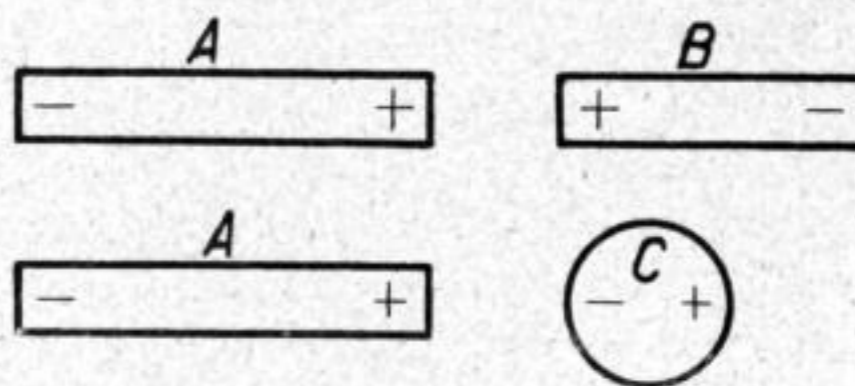


Abb. 36

besteht aber auch hier: Gleichnamige Pole stoßen sich ab und ungleichnamige ziehen sich an. Ja, auch die Erscheinung der Influenz zeigt sich: Bringt man nämlich in das Feld eines Magneten einen unmagnetischen Körper, so wird er sofort selbst zum Magneten und erleidet dabei eine Anziehung. Wie schon bemerkt, besitzt unter allen Stoffen nur das Eisen stärkere magnetische Eigenschaften, und in der Technik kommen nur Eisen- bzw. Stahlmagnete in Frage, weswegen wir uns im folgenden auf solche beschränken.

Abb. 36 zeigt oben einen Stabmagneten A mit seinen beiden meist an den Enden gelegenen Polen. Das +-

stoßung statt. Wird dem Stabe aber ein unmagnetisches, weiches Eisenstück C genähert (Abb. 36 unten), so gerät dieses sofort durch Influenz in den magnetischen Zustand (vgl. auch Abb. 33) und wird nun stets angezogen, weil sich die ungleichnamigen Pole am nächsten stehen. Nach Entfernung des Stabes A aber kehrt C bis auf einen kleinen magnetischen Rest („Remanenz“) in den unmagnetischen Zustand zurück, während harter Stahl den Magnetismus dauernd behält.

Diese ganzen Vorgänge kann man sich mit dem Begriff der Kraftlinien wie folgt leicht anschaulich klar machen. (I/27)

### Drei Uhren von der Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe 1927“ in Leipzig

Im neuen Grassi-Museum in Leipzig ist zur Zeit eine Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe 1927“ untergebracht, wie man sie seit langen Jahren vor und nach dem Kriege in Deutschland nicht wieder zu sehen bekommen hat. Auf der Ausstellung sind unter anderen vertreten: Deutschland, Belgien, England, Dänemark, die Niederlande, Oesterreich, Tschecho-Slowakei und Frankreich. Obwohl die Ausstellung auf diesem kleinen Raum

ganz vorzügliche neue Ideen in sich vereinigt, muß man leider feststellen, daß die Uhren doch etwas stiefmütterlich behandelt worden sind. Lediglich in dem Ausstellungsstand der Niederlande und dem von Frankreich sind einige Uhren zu finden, die aber durch ihre Gestaltung

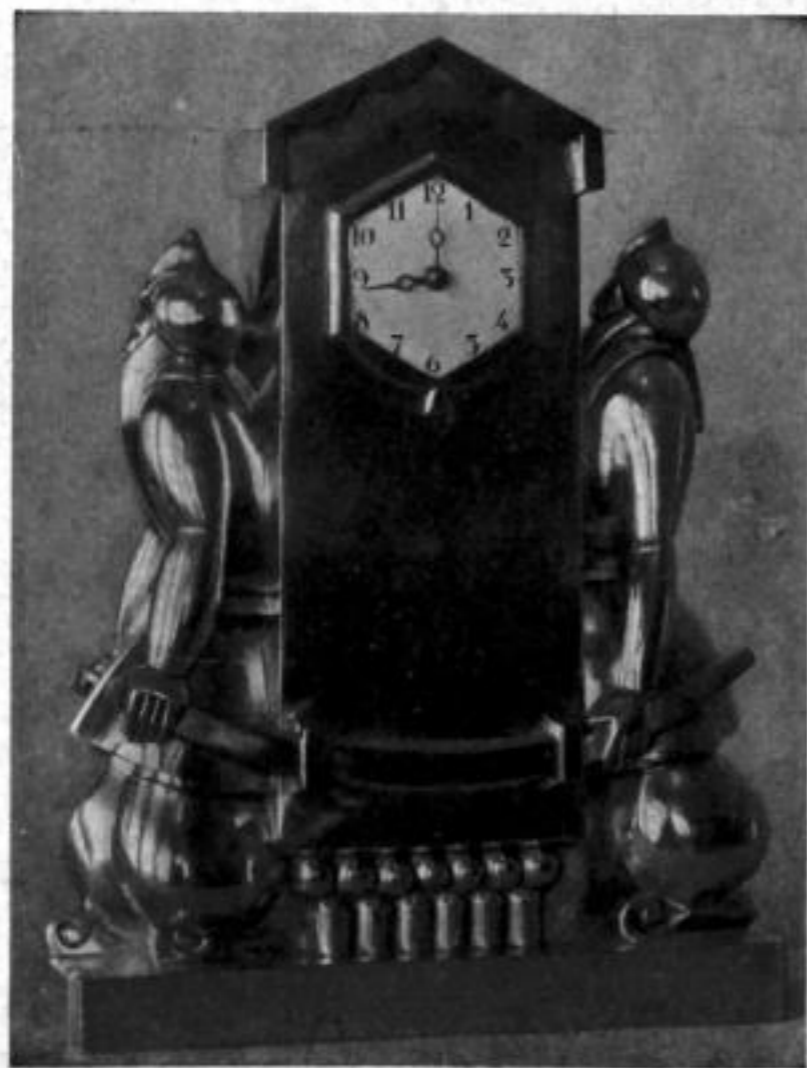


Abb. 2



Abb. 3